

dem Kardinal Richelieu dieser Tod sehr gelegen kam, denn das Verhältnis zwischen dem Herzog und ihm reifte dem Bruch entgegen.

Mit Gustav Adolf, Wallenstein, Bernhard von Weimar waren die Männer dahin, die als Staatsmänner bei der Kriegführung planvoll noch ein Endziel verfolgt hatten. Was später geschah, war nur noch ein wüstes Hin- und Herziehen, ohne Zweck und Sinn. Die doppelte Einmischung Frankreichs und Schwedens beherrschte die letzten Akte des Krieges, aber die Oberleitung Frankreichs war nicht mehr zu umgehen, nachdem dieses durch das plötzliche Hinscheiden Bernhards auch ein tüchtiges, geschultes Heer bekommen hatte, denn das französische Heerwesen lag damals noch sehr im Argen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz tat sich Leonhard Torstenson hervor, ein Feldherr aus der Schule Gustav Adolfs, gebrechlichen Körpers, aber beweglichen, raschen Geistes. Er trug den Krieg in Kaisers Lande, nach Schlesien, Mähren und erschien sogar vor den Mauern Wiens. Aber die österreichischen Länder blieben unbezwungen, obgleich ein anderer schwedischer General, Königsmark, auf seinem Siegeszug durch Böhmen beinahe Prag erobert haben würde, wenn nicht die Botschaft vom endlich abgeschlossenen Frieden allen weiteren Feindseligkeiten ein Ende gesetzt hätte.

Die Friedensverhandlungen

hatten bereits 1640 auf dem Reichstage zu Regensburg begonnen. Jede Partei suchte jedoch den endlichen Abschluß unter nichtigen Vorwänden noch immer hinauszuschieben, auch über lächerliche Rangstreitigkeiten der Gesandten ging viel kostbare Zeit verloren. Endlich wurden (am 11. Juni 1645) die Verhandlungen eröffnet und zwar zu Münster mit Frankreich, zu Osnabrück mit Schweden. Nach jahrelangem Hin- und Herhandeln erfolgte am 24. Oktober 1648 die Unterzeichnung der Urkunde des Friedens, welcher nach dem Boden, auf welchem er geschlossen wurde, der Westfälische heißt.

In allen rein politischen Fragen gingen Frankreich und Schweden treulich zusammen, wo es galt, die habsburgische Kaisermacht zu schwächen und die landesfürstliche Souveränität zu stärken. Anders war es natürlich in religiösen Dingen. Schweden war der Fürsprecher der Protestanten und ihrer Interessen.

Auch die übrigen Mächte, die am Kriege nicht beteiligt gewesen, ließen sich mittelbar oder unmittelbar auf dem Friedenskongreß vertreten, auf dem tatsächlich keine europäische Angelegenheit unerörtert geblieben ist.